

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Man kann sich dieses Jahr tatsächlich fragen, ist denn schon wieder Haushalt? War doch gerade erst.

Beim genauen Blick auf das Jahr 2024 kann man aber sagen:

Es ist viel passiert. Viele wichtige Entscheidungen sind endlich getroffen und auf den Weg gebracht worden.

- Feuerwehrgerätehaus Olsberg – Check
- Grundschule Bigge – Check
- Aqua Olsberg – Check

Jetzt könnte ich sagen: Habe fertig – aber das wäre natürlich zu einfach.

Um die oben genannten Projekte auf den Weg zu bringen, gab es vielfachen Diskussionsbedarf und wir haben uns diese Entscheidungen wahrlich nicht einfach gemacht. Herausgekommen ist dabei ein hohes Investitionsvolumen, was alle Beteiligten und insbesondere unseren Kämmerer, nicht wirklich glücklich macht.

Die vom Rat getroffenen Entscheidungen werden über Jahre die Haushaltsberatungen prägen und weitere Investitionen nach sich ziehen sowie andere Projekte der Stadt beeinflussen – ob wir das nun wahrhaben wollen oder nicht.

Das Defizit für den Haushalt 2025 beläuft sich auf 6,89 Millionen € - bei einer Rücklage von 11,7 Millionen € ist dieses vielleicht noch zu verschmerzen. Die Prognose für die nächsten Jahre allerdings macht wenig Hoffnung auf Besserung, ganz im Gegenteil – die Haushaltssicherung steht wieder im Raum. Und das nicht nur für die Stadt Olsberg, sondern auch für viele Kommunen in NRW.

Es ist weiterhin nicht sicher, ob die mit großer Mehrheit beschlossenen differenzierten Hebesätze von 565% für Wohnen und 1130% für Nichtwohnen überhaupt rechtlich zulässig sind. Ebenfalls ist nicht klar, was am Ende für die Kommune, als auch für die Bürgerschaft dabei herauskommt und ob diese Hebesätze sozial ausgewogen sind, bleibt auch noch abzuwarten.

Was die bundespolitische Lage betrifft, steht ebenfalls noch aus, was dieses für jeden Einzelnen von uns bedeutet. Durch den Bruch der Ampelkoalition und den daraus resultierenden vorgezogenen Neuwahlen wird auch ein Stillstand bei wichtigen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Entscheidungen wahrscheinlich.

Die Zeichen stehen auf Wahlkampf – hoffen wir, dass sich bei uns ein faires Verhalten durchsetzt und wir keine „amerikanischen Verhältnisse“ weit unterhalb der Gürtellinie bekommen.

Wenn man die politische Lage global betrachtet, wird es erst recht unberechenbar. Mit der Wahl von Donald Trump zum neuen alten Präsidenten der USA, wird es für Europa und für die unterstützenden Länder der Nato sicherlich nicht einfacher und die wirtschaftlichen Konsequenzen durch Kosten für z.B. Aufrüstung oder verhängte Strafzölle auf EU-Exporte werden wir auch in den Kommunen zu spüren bekommen.

Welche Auswirkungen dieses auf die sowieso schon eskalierenden Krisen- und Kriegsgebiete hat, bleibt noch abzuwarten – und beunruhigt wahrscheinlich jeden von uns. Ebenfalls treten Themen wie Klimaschutz und Frauenrechte in den Hintergrund. Der Umgang mit Migranten und Andersdenkenden wird sich, zumindest in Amerika, unter Trump radikal verändern.

Doch kommen wir zurück zu unserer Kommune und zum heiß diskutierten Thema Windenergieanlagen. Hier behauptet die Mehrheitspartei, sie sei für Windkraft und Klimaschutz – **aber** bitte nicht vor der eigenen Haustür – das kostet sonst Wählerstimmen.

Es ist schon interessant, dass ein aus rechtlicher Sicht zu erteilendes Einvernehmen für Windkraftanlagen, im Stadtrat mehrheitlich versagt wurde. Meines Erachtens nach eine Farce, um selbst vor den eigenen Wählerinnen und Wählern das Gesicht zu wahren.

Jetzt zu lamentieren, wir haben das Heft des Handelns nicht mehr in der Hand, ist schlichtweg unangebracht. Wir hätten ja durchaus was dafür tun können, dass dieses nicht so eintritt. Doch anstatt konstruktiv mit Windenergieanlagen zu planen, haben CDU und SPD nichts anderes getan, als über Jahre Windkraft negativ darzustellen, zu blockieren und aktiv zu verhindern.

Wie ständen wir heute als Kommune auch finanziell da, wenn wir früh genug die Weichen **für** und nicht **gegen** regenerative Energien gestellt hätten?

Was spricht eigentlich gegen Windenergieanlagen, die, wenn sie nicht mehr gebraucht werden, zurückgebaut und nahezu komplett recycelt werden können? Welche fossilen Energiequellen können das von sich behaupten?

Wäre ein Braunkohletagebau im Olsberger Forst, ein Kernkraftwerk vor unserer Haustür oder ein Zwischen- bzw. Endlager für atomare Brennstäbe im Sauerland für die Bürgerschaft in Ordnung? Ich denke wohl kaum.

Windräder gehören längst zum Landschaftsbild dazu. Diejenigen, die heute über eine Verschandelung der Landschaft durch Windräder sprechen, sind das die Gleichen, die eine Autobahnbrücke als grandioses Bauwerk mit großer Einweihungsparty feierten?

Übrigens sind Industriestandorte wie Egger, Pieper Holz oder die Olsberger Hütte von oben betrachtet auch keine echten Hingucker – und werden selbstverständlich auch von uns **nicht** in Frage gestellt. Oder andere Industriezweige wie z.B. die Steinbrüche – welche ebenfalls eine Wunde in die Landschaft schlagen und auch von weitem und natürlich auch von den Bergen aus zu sehen sind.

Was wir brauchen, ist ein Perspektivwechsel: Von der „Verschandelung der Landschaft“ durch Windkraftanlagen **hin** zu: Hier entsteht unsere ökologische und zukunftsfähige Energie.

Ein Perspektivwechsel **hin** zum Focus auf die Erzeugung von sauberem und billigem Strom für mehr Digitalisierung, zur Sicherung unserer Wirtschaft und somit für unsere Zukunft – auch vor Ort, auch hier bei uns im Sauerland. Für uns alle und insbesondere für die junge Generation ist das existentiell und bedeutet Lebensqualität.

Tourismus und Windkraft widersprechen sich ebenfalls nicht. Das hat eine Studie der IHK ergeben. Windenergieanlagen vertreiben auch keine Bürgerinnen und Bürger, dieses zeigt sich z.B. in Bad Wünnenberg. Dort entstehen gerade neue Wohngebiete obwohl hier überproportional viele Windräder stehen.

Was kann dazu beitragen, dass Akzeptanz für Windkraft geschaffen wird? Zum einen sicherlich **echte** Bürgerbeteiligung – das sollte auch für die Projektierer mit an erster Stelle stehen. Wie wichtig für uns die Gründung einer Bürgerenergiegenossenschaft ist, haben wir schon mehrfach betont.

Darüber hinaus darf man auch nicht vergessen, dass sich durch die Windkraft neue Einnahmequellen für die Stadt generieren lassen z.B. durch Eigenbeteiligung an Windkraftanlagen oder durch Ausgleichszahlungen der Anlagenbetreiber, welche den Haushalt der Stadt entlasten können.

Die Berechnung im Haushaltsbuch geht von Einnahmen durch Erneuerbare Energien im Jahr 2025 von 190.000 € aus. Die Hochrechnung für das Jahr 2028 beläuft sich bereits auf 420.000 € - und dieses nur auf Grundlage der festgelegten Beträge von 0,2 Cent pro erzeugter Kilowattstunde. Eine differenziertere Berechnung der fiktiven Einnahmen durch bessere Konditionen im Rahmen einer Eigenbeteiligung an Windenergieanlagen aufzustellen und für die Bürgerschaft zu veröffentlichen, wäre sicherlich von großem Interesse.

Abschließend hierzu noch ein wenig Satire:

Natürlich kann man nicht alles auf regenerative Energien umstellen, ohne das komplett durchdacht zu haben. Das wäre ja wie AKW's bauen, ohne zu wissen, was man mit dem Müll macht.

Von Windkraftanlagen hin zum Klimaschutz – was gibt es hier Neues im Haushaltsplan der Stadt? Leider nicht sehr viel. Zwar werden auch im Jahr 2025 wieder Photovoltaikanlagen und neue energieeffiziente Elektrogeräte für die Bürgerschaft bezuschusst – gute Maßnahmen – aber eben nichts neues und die Förderung hierzu wird 2025 auslaufen. Die neue Internet-Info Seite „Klima und Energie“ ist ebenso ein guter Anfang – hier muss allerdings noch mehr passieren, damit sich diese etabliert.

Es stellt sich immer mehr heraus, dass die Einsparung von CO<sub>2</sub> und das Erreichen der Klimaziele auf kein ausgeprägtes Interesse der „großen“ Parteien mehr stößt und viele Maßnahmen zur Verringerung von Treibhausgasen der Haushaltslage zum Opfer fallen.

Dieses zeigte sich auch in Olsberg bei der Debatte um die Bauweise des FGH und tagesaktuell bei der Diskussion über die Photovoltaikanlage für das Aqua. Und das, obwohl klar ist, dass im Jahr 2024 die 1,5 Grad Marke erstmalig gerissen wird. Ein Weiter-So können wir uns schlichtweg nicht leisten.

Mit unserem Klimamanager sind wir nun hoffentlich auch personell besser aufgestellt, sodass dringend benötigte neue Ideen im Bereich Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen angegangen werden können. Hier gibt es noch viele Möglichkeiten: z.B. im Bereich Flächenentsiegelung oder Fassadenbegrünung, bis hin zur zukunftsfähigen sogenannten Schwammstadt. Ebenfalls wird es Zeit, dass sich die Stadt aufmacht, um sich der Herausforderung in Sachen Wärmeplanung zu stellen.

Dass es richtig und gut war Stellen im Bereich Klimaschutz und Wirtschaftsförderung auszuschreiben und zu besetzen, zeigt sich schon jetzt, insbesondere bei den Aktivitäten und Projekten im Bereich Wirtschaftsförderung. Hier kann man nur sagen weiter so – auf dass auch hier – im Sinne der Nachhaltigkeit – zusammenwächst was zusammen gehört.

Welche Themen stehen noch an und werden uns in Zukunft beschäftigen?

Zum einen wird es noch viel Diskussionsbedarf zum Thema Mobilitätshof geben. Unsere Vorbehalte dazu haben wir schon mehrfach kundgetan – die Öffentlichkeitsbeteiligung wird zeigen, ob und welche Argumente in Bezug auf erhöhtes Verkehrsaufkommen im Bereich B480 und B7, sowie zum Thema Umwelt- und Artenschutz benannt werden.

Des Weiteren wird uns das Thema Migration, der Umgang und die Versorgung von Geflüchteten und die damit verbundene Bereitstellung von geeignetem Wohnraum weiterhin vor große Herausforderungen stellen. Transparenz über eingeleitete Schritte und Entscheidungen, sowie die frühzeitige Beteiligung der Bürgerschaft hierzu ist meines Erachtens nach der einzige Weg, mit diesen Themen verantwortungsvoll umzugehen und somit Voreingenommenheit und Unmut seitens der Bürgerschaft vorzubeugen.

Hierzu passt ein Zitat von Wolfgang Schäuble: „Demokratie braucht Bürgerbeteiligung, Meinungs Austausch und transparente Entscheidungen. Sie sind das beste Mittel gegen Politikmüdigkeit und Demokratieverdrossenheit.“

Zum Schluss meiner Rede möchte ich mich noch bei den Mitarbeitenden der Verwaltung und den Kolleginnen und Kollegen des Rates für die gute Zusammenarbeit und die anregenden Diskussionen bedanken.

So, jetzt kann ich sagen: habe fertig – Check

Ich wünsche noch weiterhin gute Beratungen, eine schöne Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins Jahr 2025.